

Franckesche Stiftungen zu Halle

Andächtiger Seelen Vollständiges Gesang-Buch

Spieckermann, Adam Jakob

Zittau und Leipzig, 1780

VD18 13158457

XXXV. Vom tod und sterben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-203287](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-203287)

4. Die wercke, die man da befohl, hat eigenwitz erfunden, der aberglaub ward allemal auß strengste eingebunden: was aber du geboten hast, das war nicht noth zu wissen, wenn man nur sonst die menschenlast zu tragen war beflissen.

5. Dieß zu erlangen ist die list flickehmlich die gewesen: die schrift, die doch die richtschnur ist, hat man nicht dürfen lesen; so waren denn die meisten leut gar leichtlich zu betrügen, sie wußten nicht den unterschied der wahrheit und der lügen.

6. Drauf hat man viel nach eigenem sinn zum gottesdienst erdichtet, denselben auch bloß auf gewinn und gleißnerey gerichtet; das göttlich wort verborgen lag, man konnt es selten hören, der menschen tand mußte alle tag mit haufen sich vermehren.

7. Und wenn man gleich das schwere joch hatt lange zeit getragen, so blieb man doch im zweifel noch, und konnte keiner sagen, ob er damit hatt genug gethan, den himmel zu erwerben, und wenn die letzte noth trat an, mußte er im zweifel sterben.

8. Dir, HErr! sey ewig preis und ehr, daß wir zur wahrheit kommen, und daß du hast durch reine lehr die blindheit weggenommen. Wir wissen, wer auf Christum traut, dem wird das ewige leben; wenn er im glau-

ben den anschaut, ist ihm die sünd vergeben.

9. Er thut drauf, durch des Höchsten gnad und dessen Geistes stärke, was Gott zu thun befohlen hat, als rechte gute wercke: daß er im fried, geduld und freud, in keuschheit, demuth, liebe, güt, sanftmuth und bescheidenheit ohn heuchelei sich übe.

10. So viel sagt uns des HErrn mund, dabey wir müssen bleiben: wir lassen uns von diesem grund auch keinen engel treiben; und wird von uns die grosse güt, die Gott uns hat erwiesen, allzeit mit dankbarem gemüth erkannt, und hoch gepriesen.

11. O HErr! in gnaden doch befehl, die noch im irrweg gehen, und denen mächtig steur und wehr, die dir, Gott! widerstehen. Laß niemand zu, daß er dein wort und seinen lauf kan hindern: erhalt es lauter fort und fort nach uns auch unfern kindern.

XXXV. Vom tod und sterben.

1004 **E**s ist nun aus mit meinem leben, Gott nimmt es hin, der es gegeben, befreyet mich von aller quaal. Es will kein fäncklein mehr versangen, des lebens

bens licht ist ausgegangen, Gott holet mich ins himmels-saal. Es ist nun aus, es ist vollbracht: welt, gute nacht!

2. Kommt, todes-tag, du lebens-sonne, du bringest mir mehr lust und wonne, als mein geburts-tag bringen kan: du machst ein ende meinem leiden, das sich schon mitten in den freuden am selbgen hat gefangen an. Nun ist es aus, es ist vollbracht: welt, gute nacht!

3. Gott lob! jetzt kan ich recht genesen; ein Sodom bist du mir gewesen, o sünden-welt! du laster-haus! der tod soll mir ein engel heißen, der mir, wie Loth, den weg kan weisen, ich folg mit freuden; nur hinaus! hinaus! eh Gottes donner bracht: welt, gute nacht!

4. Wie gerne will ich von dir scheiden, von dir und deinem jammer-leiden, o welt! mein Babel warest du, da manche händel mich verwirret, daß ich wie eine taub geirret, mit meinem seufzen immerzu. Nun ist es aus, es ist vollbracht: welt, gute nacht!

5. Welt, gute nacht! behalt das deine, und laß mir Jesum, als das meine; denn ich laß meinen Jesum nicht. Behüt euch Gott, ihr meine lieben! laßt meinen tod euch nicht betrüben, durch welchen mir so wohl geschieht. Mein leid ist aus; es ist vollbracht: welt, gute nacht!

6. Was wollet ihr euch nach mir sehnen? ach! stiller, stiller eure thränen, weil meine schon gestillet sind: mir wüßte sie Jesus von den augen, was sollen denn die euren taugen? Gott lache mit mir, als seinem kind. Was Jesus macht, ist wohl gemacht. Welt, gute nacht!

Magn. Dan. Omreis. Mel. Sörglich thut mich verlang.

1005 Ich bin ein gast auf irden, und hab hier keinen stand, der himmel soll mir werden, da ist mein vaterland: hier reis ich aus und abe; dort in der ewgen ruh ist Gottes gnaden-gabe, die schließt all arbeit ab.

2. Was ist mein ganzes wesen von meiner jugend an, als müß und noth gewesen? So lang ich denken kan, hab ich so manchen morgen, so manche liebe nacht, mit kummer und mit sorgen des hertzens zugebracht.

3. Mich hat auf meinen wegen manch harter sturm erschreckt; bliz, donner, wind und regen hat mir manch angst erweckt; verfolgung, haß und neiden, ob ichs gleich nicht beschuldt, hab ich doch müssen leiden, und tragen mit geduld.

4. So giengs den lieben alten, an deren fuß und psad wir uns noch täglich halten, wenns fehlte an gutem rath; wie mußte sich doch schmiegen der vater Abraham, eh als ihm sein vergnügen

gnügen und rechte wohlfahrt
kam!

5. Wie manche schwere bürde
trug Isaac sein sohn! und Ja-
cob, dessen würde stieg bis zum
himmels-thron, wie mußte der
sich plagen! in was für weh
und schmerz, in was für furcht
und zagen sanft oft sein armes
herz?

6. Die frommen heiligen see-
len die giengen fort und fort,
und änderten mit quälen den
erst bewohnten ort, sie zogen
hin und wieder, ihr creuz war
immer groß, bis daß der tod
sie nieder legt in des grabes
schooß.

7. Ich habe mich ergeben in
gleiches glück und leid, was
will ich besser leben, als solche
grosse leut? es muß ja durch-
gedrungen, es muß gelitten
seyn; wer nicht hat wohl ge-
rungen, geht nicht zur freud
hinein.

8. So will ich zwar nun trei-
ben mein leben durch die welt;
doch denck ich nicht zu bleiben
in diesem fremden zelt: ich wan-
dre meine strassen, die zu der hey-
mat führt, da mich ohn alle mas-
sen mein Vater trösten wird.

9. Mein heymat ist dort dro-
ben, da aller engel schaar den
grossen herrscher loben, der al-
les ganz und gar in seinen hân-
den trägt, und für und für er-
hält, auch alles hebt und leget,
nachdem ihm wohlgefällt.

10. Zu dem steht mein verlan-
gen, da wollt ich gerne hin: die
welt bin ich durchgegangen, daß
ich fast müde bin: je länger ich
hier walle, je weniger find ich lust,
die meinem geist gefalle, das
meist ist standt und wußt.

11. Die herberg ist zu böse,
der trübsal ist zu viel: ach!
komm, mein Gott, und löse
mein herz, wenn dein herz will;
komm, mach ein selig ende an
meiner wanderschaft, und was
mich kränckt, das wende durch
deinen arm und kraft.

12. Wo ich bisher geseffen,
ist nicht mein rechtes haus;
wenn mein ziel ausgemessen,
so rüet ich denn hinaus; und
was ich hie gebraucht, das leg
ich alles ab; und wenn ich aus-
gehaucht, so scharrt man mich
ins grab.

13. Du aber, meine freude,
du meines lebens licht, du
zeuchst mich, wenn ich scheide,
hin vor dein angesicht, ins
haus der ewigen wonne, da ich
stets freuden-voll, gleich als
die helle sonne, nebst andern
leuchten soll.

14. Da will ich immer woh-
nen, und nicht nur als ein gast
bey denen, die mit kronen du
ausgeschmücket hast: da will
ich herrlich singen von deinem
grossen thun, und frey von
schmüden dingen in meinem
erbeil ruhn.

Paul Gerhard.
Met.

Mel. Jesu, meines lebens leben.

1006 Jesu, meiner seelen leben, meines hergens höchste freud! dir will ich mich ganz ergeben jezo und in ewigkeit: meinen Gott will ich dich nennen, und vor aller welt bekennen, daß ich dein bin, und du mein, allerliebstes Jesulein!

2. Deine hand hat mich bereitet, dein mund blies mir odem ein, deine gnad ward ausgebreitet über mich, da ich ganz klein lag im mutter-leib verschlossen; darum sag ich unverdrossen: ich bin dein, und du bist mein, allertheurstes Jesulein!

3. Deine güt hat mich umfassen, als mich erst die welt empfing, dir bin ich schon angehangen, als ich an den brüsten hieng; dein schoos hat mich angenommen, da ich erst aus licht gekommen: ich bin dein, und du bist mein, allerschönstes Jesulein!

4. Auf der kindheit wilden wegen folgte mir stets deine güt, deines Geistes trieb und seggen regte mir oft mein gemüth, so ich etwa ausgetreten, daß ich wieder kam mit beten: ich bin dein, und du bist mein, allerliebstes Jesulein!

5. Ach! wie oft in meiner jugend hat mich deine hand gefaßt, wenn die frömmigkeit und tugend war in meinem sinn verhaßt, daß ich nicht so fort gestor-

ben, noch an leib und seel verdorben, ich bin dein, und du bist mein, allertheurstes Jesulein!

6. Ja, in meinem ganzen leben hat mich stets dein licht geführt, du hast, was ich hab, gegeben, du hast meinen lauf regiert; deine güt, die täglich währet, hat mich immerdar ernähret; ich bin dein, und du bist mein, allerschönstes Jesulein!

7. Ist ich, sucht mich deine liebe, soll ich, reicht sie mir die hand; ist es, daß ich mich be- trübe, tröst sie mich im harten stand; bin ich arm, sie giebt mir güter; schlaf ich denn, sie ist mein hüter; ich bin dein, und du bist mein, allerliebstes Jesulein!

8. Schmächt man mich, sie ist mein ehre; trost man mich, sie ist mein trutz; zweifle ich, sie giebt mir lehre; drängt man mich, sie ist mein schutz; hat der satan mich begehret, sie hat seinem grima gewähret: ich bin dein, und du bist mein, allertheurstes Jesulein!

9. Deines hergens süßigkeit hast du in mein herz geköst, durch den schmack der herrlichkeit hast du mehrmahl mich erlöst aus der angst, die kraft erneuet, und die matte seel erfreuet: ich bin dein, und du bist mein, allerschönstes Jesulein!

10. Dein Geist zeigt mir das erbe, daß im himmel beygelegt, ich weiß, wenn ich heute sterbe,

wo man meine seel hinträgt; zu dir, Jesu, in die freude; trotz, daß mich von dir was scheide! ich bin dein, und du bist mein, allerliebstes Jesulein!

11. Dieses alles ist gegründet nicht auf meiner werckgrund: alles, was mein hertz empfindet, (das sey allen menschen kund,) kömmt allein aus deinen wunden, da hab ich mein heyl gefunden: ich bin dein, und du bist mein, allertheurstes Jesulein!

12. Drum, ich sterbe, oder lebe, bleib ich doch dein eigenthum, dir allein ich mich ergebe, du bist meiner seelen ruh, meine zuversicht und freude, meine süßigkeit im leide: ich bin dein, und du bist mein, allerhöchstes Jesulein!

13. Höre Jesu! noch mein sehen, schlag mir diese bitt nicht ab; wenn mein' augen nicht mehr sehen, wenn ich keine kraft mehr hab, mit dem mund was vorzutragen, laß mich denn zuletzt noch sagen: ich bin dein, und du bist mein, allerliebstes Jesulein!

M. Christ. Scriver.

Mel. Alle menschen müssen st.

1007 **E**iele welt! ich bin dein müde! meine seele sehnet sich nach des himmels ruh und friede; ach, mein GOTT! wenn rußt du mich? Rufe mich! mit allen freuden will ich aus der trübsal

scheiden: denn ich weiß, durch Christi blut machest du mein ende gut.

2. Mir macht gar der tod nicht bange, denn ich bin des lebens satt; wer das jammerthal so lange, als wie ich, genossen hat, wird wohl alle stunden zählen, bis die freyheit deiner seelen u. der abschied aus der welt, sich erwünscht hat eingestellt.

3. Zwar, ich bin nicht ungeduldig, daß mich creuz und elend drückt: ich bin mehr zu leiden schuldig, als mir GOTT hat zugeschickt. Weiß ich doch, daß mich kein leiden kan von seiner liebe scheiden, sondern daß das creuz ein kuß seiner gnade heißen muß.

4. Bloß deswegen will ich sterben, daß ich Jesum möge sehn, und sein ewig Heilererben, möcht es heute noch geschehn! doch wer weiß, wirds diese stunden, daß ich aller anast entbunden, auf der müden lebensbahn, meinen lauf vollenden kan.

5. So ist mir der tod ein segen, und das sterben ein gewinn: kommt, ihr engel! kommt entgegen, traget meine seele hin! ach! mir wird von jenem leben jetzt der vorschmack schon gegeben; darum wünsch ich dieß allein, auch im schauert da zu seyn.

6. Alle die mich hier geliebet; alle, denen ich bekannt; und die mein valet betrübet, die befehl ich GOTTes hand; GOTT

ver.

versorget, GOTT beschützet,
GOTT bescheret, was euch nüt-
zet. Also ist mein haus bestellt:
gute nacht, du eitle welt!

Erdm. Neumeister.

Hey absterben eines ehe-
gatten.

Mel. Wenn mein stündlein vorh.

1008 Ich GOTT! ich
muß in traurig-
keit mein leben nun beschließen,
dieweil der tod von meiner seit
so eilend hat gerissen mein treues
herz, der tugend schein, daß muß
ich jetzt beraubt seyn, wer kan
mein elend wenden?

2. Wenn ich an ihre freund-
lichkeit gedenc in meinem her-
zen, die sie mir hat zu jeder zeit,
in freud und auch in schmerzen,
erwiesen ganz beständiglich,
mein creuz und elend mehret
sich, vor angst möcht ich ver-
gehen.

3. Bey wem soll ich auf die-
ser welt rechtschaffne liebe fin-
den? der meiste theil nicht glau-
ben hält, die treu will gar ver-
schwinden; ich gläub und red
es ohne sehn, die best ist doch
getraute treu, die muß ich jetzt
entrachen.

4. Fürwahr, mir geht ein
scharfes schwerdt jehund durch
meine seele, die abzuschneiden oft
begehrt aus ihres leibes höhle,
wo du nicht, o Herr JESU
Christ! in solchem creuz mein
tröster bist, muß ich vor leid
verzagen.

5. O treu-geliebtes selges
herz! zu dir will ich mich wen-
den in diesem meinem grossen
schmerz, ob sich mein' angst
wollt enden, ich will betrachten
deinen stand, wie GOTT dir
alles creuz gewandt in höchste
freud und wonne.

6. Kein' angst und trübsal,
weh und noth kan dich jehund
verlegen, im himmel thut der
fromme GOTT mit liebe dich
ergötzen, die seele schaut mit lust
und freud die heilige dreynig-
keit mit allen auserwählten.

7. Der höchst hat dich in sei-
nem schooß, und wischt dir ab
die thränen, erfüllet dich mit
freuden groß, darnach wir uns
auch sehnen, du siehest bey der
engel schaar, lobsingest GOTT
frey ohn gefahr mit jussen ton
und schalle.

8. Der leib der ruht gar sanft
und fein, ohn alle quaal und for-
gen, vor allem unglück groß und
klein liegt er darinn verborgen;
kein beinlein, ja, kein stäubelein
wird dir davon verlohren seyn,
die engel dich bewahren.

9. In kurzer zeit wird JE-
sus Christ dich wieder auf-
wecken, und weil du auch sein
schäfflein bist, wird er die hand
ausstrecken, dich führen in sein
himmelreich, daß du mit leib
und seel zugleich bey ihm sollt
ewig leben.

10. Du kömmt nicht wieder
her zu mir in dieß betrübte le-
ben;

ben; ich aber komm hinauf zu dir; da werd ich mit dir schweben in höchster freude, wohn und laß, die deine seele täglich fest, drauf ich mich herzlich freue.

11. O wie mit großer freudigkeit wolln wir einander kennen! da wird uns denn zu keiner zeit der bittere tod mehr trennen: ach! welche freude wird denn seyn, wenn ach die, die ich jetzt beweinen, mit freuden werd umfassen.

12. Diß will ich stets in traurigkeit mir zu gemüthe führen, erwarten in gedult der zeit, wie Christen will gebühren: Gott alles trostes sich bey mir, und mich durch seinen geist regier, zu seines namens ehre.

Joh. Seermann.

Mel. Freu dich sehr, o meine.

1009 Dencket doch, ihr menschen-kinder! an den letzten todes-tag; dencket doch ihr frechen sündler, an den letzten seiger-schlag! Heute sind wir frisch und stark, morgen füllen wir den sarg, und die ehre, die wir haben, wird zugleich mit uns begraben.

2. Doch wir tummen menschen leben nur, was in die augen fällt: was nach diesem soll geschehen, bleibt an seinen ort gestellt! An der erden fleben wir, leider! über die gebühr; aber nach dem andern leben will der geist sich nicht erheben.

3. Wo ihr euch nicht selber hasset, ach! so legt die thorsheit ab; was ihr thut, und was ihr laßet, so gedenckt an euer grab! Ewig glück und unglück hängt an einem augenblick: niemand kan uns bürgen geben, daß wir noch bis morgen leben.

4. Ungewissenhafte leute zittern vor der todes-pein: gute Christen wollten heute lieber aufgelöset seyn; denn sie wissen, daß der tod ist ein ausgang ihrer noth; und gemahlte todten-köpfe sehn sie an als blumen-töpfe.

5. Vor der sünde soll man zittern, weil sie Gottes zorn entzündt; aber nicht vor leichen-bittern, welche gute botten sind: einmal müssen wir daran, lieber bald darzu oerhan! heute laßt uns lernen sterben, daß wir morgen nicht verderben.

6. Was hilft doch ein langes leben ohne buß und besserung? wer nicht will nach tugend streben, ach der sterbe lieber jung: unsre bosheit nimmt nicht ab, sondern mehrt sich bis ins grab: frey von sünden wird man nimmer, sondern alle tage schlimmer.

7. Daß doch nur ein tag des lebens möchte frey von lastern seyn! doch mein wünschen ist vergbens! unter uns ist niemand rein. Reichth und abendmahl genung! wenig von erneuerung! scherz habt ihr damit

B b b

mit

mit getrieben, und seyd unverändert blieben.

8. Langes leben, große sünde, große sünde, schwerer tod! lernet das an einem kinde, dem ist sterben keine noth: selig, wer bey guter zeit sich auf seinen tod bereit, und, so oft die glocke schläget, seines lebens ziel erweget.

9. Jede patienten-stube kan euch eine schule seyn; fährt ein andrer in die grube, warlich, ihr müßt auch hinein. Steht ihr auf, so sprecht zu Gdt: heute kömmt vielleicht der tod! Legt ihr euch, so fährt im munde: heunte kömmt vielleicht die stunde!

10. Stündlich spricht: in deine hände, Herr, befehl ich meinen geist! daß euch nicht ein schnelles ende unverhofft von hinnen reißt. Selig, wer sein haus bestellt! Gdt kömmt oft unangemeldet; und des menschen Sohn erscheinet, zu der zeit, da mans nicht meynet.

11. Das gewissen schläft im leben, doch im tode wacht es auf; da sieht man vor augen schweben seinen ganzen lebenslauf: alle seine kostbarkeit gäbe man zur selben zeit, wenn man nur geschehne sachen ungeschehen könnte machen.

12. Darum brauchet eure gaben dergestalt in dieser zeit, wie ihr wünscht gethan zu haben, wenn sich leib und seele

scheidt. Sterben ist kein kinderspiel! wer im Herrn sterben will, der muß erslich danach streben, wie man soll im Herrn leben.

13. Diese welt geringe schätzen, allen lastern widerstehn, an der tugend sich ergötzen, willich Gottes wege gehn, wahre lebens-besserung, siete fleischeszüchtigung, sich verleugnen und mit freuden schmach um Christi willen leiden.

14. Das sind regeln für gesunde, da man zeit und kräfte hat; in der letzten todesstunde ist es insgemein zu spät: francheit gleicht der pilgrimschaft, keines giebt dem geiste kraft; beydes macht die glieder müde, und verstört den seelenfriebe.

15. Trauet nicht auf seelenmessen, die man den verstorbenen hält; todte werden bald vergessen, und der baum liegt, wie er fällt: ach! bestellt selbst euer haus, machet hier die sachen aus; fremde bitten und gebete kommen hinten nach zu späte.

16. Sucht Gdt selber zu versühnen, greiset selbst nach Christi blut; kein gebete wird auch dienen, das man nur zur fröhne thut. Denckt ihr selber in der zeit nicht an eure sterblichkeit, warlich, in der grabeshöhle sorgt kein mensch für eure seele.

17. Jesund

17. Jegund ist der tag des hezles, und die angenehme zeit; aber leider! meistentheiles lebt die welt in sicherheit. Täglich ruft der treue G^ott; doch die welt treibt ihren spott: ach! die stunde wird verfließen, und G^ott wird den himmel schließen.

18. Da wird mancher erst nach öle bey des bräutigams ankunft gehn, und da wird die arme seele vor der thüre müssen stehn: darum haltet euch bereit, füllt die lampen in der zeit, sonst erschallt das lied vom ende: weicht von mir, ihr höllenbrände.

19. In dem ganzen bibelbuche kommt mir nichts so schrecklich für, als die worte von dem sprache: ihr verfluchten, weicht von mir! Selig wer davor erschrickt, ehe ihn der tod hinrückt! Furcht und zittern hier auf erden schafft, daß wir dort selig werden.

20. Hier in lauter freuden schweben, macht im tode lauter noch; aber auf ein traurigs leben folgt ein freudenreicher tod; drum mit dieser welt hinweg, achtet sie für koth und dreck, und erhebet eure sinnen, daß sie Christum lieb gewinnen.

21. Tödtet eure bösen glieder, kreuzigt euer fleisch und blut, drückt die böse lust darnieder, brecht dem willen seinen muth; werdet JESU Christo gleich,

nehmt sein creuz und joch auf euch, daran wird euch Christus kennen, und euch seine jünger nennen.

22. Auf ein langes leben harren, da man täglich sterben kan, das gehört für einen narren, nicht für einen klugen mann. Mancher spricht bey geld und gut: liebes heerg, sey wohlgemuth! und in vier und zwanzig stunden ist die seele schon verschwunden.

23. Ach! wie ofte hört man sagen, daß ein mensch entleibet sey? ach! wie mancher wird erschlagen, oder bricht den hals entzwey? einen andern rühret der schlag wohl im sauf- und spiel-gelag! mancher schlummert ohne sorgen, und erlebet nicht den morgen.

24. Feuer, wasser, luft und erden, bliz und donner, krieg und pest, müssen unsre mörder werden, wenn es G^ott geschehen läßt. Niemand ist vom tode frey, nur die art ist mancherley: insgemein sind unsre sünden einem schatten gleich verschwunden.

25. Nach verfließung dieses lebens hält G^ott keine gnadenwahl: jener reiche rief vergebens in der pein und in der quaal! fremdes bittren hilft euch nicht, und wer weiß, obs auch geschieht? also fällt in wahrer buße eurem G^otte selbst zu fuße.

Bbb 2

26. Samm-

26. Sammlet euch durch wahren glauben einen schatz, der ewig währt, welchen euch kein dieb kan rauben, und den auch kein rost verzehrt. Nichts ist ehre, nichts ist geld, nichts ist wollust, nichts ist welt; alles trachten, alles dichten muß man auf die seele richten.

27. Freunde machet euch in zeiten mit dem mammon, den ihr habt; laffet von bedrängten leuten keinen menschen unbegabt; Christus nimmt die wohlthat an, gleich als wär es ihm gethan; und der armen bettler bitten hilft euch in des himmels hütten.

28. Euer wandel sey im himmel, da ist euer bürger-recht: lebt in diesem welt-getümmel unbekannt, gerecht und schlecht: fliehet vor aller sclaverey, machet eure seele frey, daß sie sich zu Gott erhebe, und hier als ein fremdling lebe.

29. Diese gnade zu erlangen, sparet das gebete nicht; nezt mit thränen eure wangen, bis daß Gott sein herze bricht: ruft Jesu Christo nach, wie er dort am creuze sprach: Vater, nimm an meinem ende meine seel in deine hände. *Joh. Hübner.*

Mel. Herr Jesu Christ, ich weiß.
IOIO D^{er} tod! o tod! du greulichs bild und feind, voll zorn und blitzen, wie machst du dich so groß und wild mit deiner pfeile

spitzen? Hier ist ein hertz, das dich nicht acht, und spotter deiner schnitten macht, und der zerbrochenen pfeile.

2. Komm nur mit deinem bogen bald, und ziele mir zum hertzen, in deiner seltsamen gestalt versuchs mit pein und schmerzen; was wirst du damit richten aus? ich werde dir doch aus dem haus einmal gewiß entlaufen.

3. Ich weiß, daß dir zerschlagen ist dein schloß und seine riegel, durch meinen Heyland, Jesum Christ, der brach des grabes riegel, und führte dich zur sieges-schau, auf daß uns nicht mehr vor dir grau: ein spott ist aus dir worden.

4. Besiehe deinen pallast wohl, und deines reiches wesen, obs noch anjeto sey so voll, als es zuvor gewesen? Ist Moses nicht aus deiner hand entwischt, und im gelobten land auf Thabor schön erschienen?

5. Wo ist der alten heiligen zahl, die auch daselbst begraben? sie sind erhöht im himmels-saal, da sie sich ewig laben; des starcken Jesu helden-hand hat dir zersprengt all deine band, als er dein kämpfer wurde.

6. Was solls denn nun, o Jesu! seyn, daß mich der tod so schrecket? hat doch Elisa todtten-bein, was todt war auferwecket; vielmehr wirst du (den

trost
rüsten
mit fr
ne

IO
mein
Jesu
als d
und
wird
an be

2.
nem e
nen:
ne h
hinne
und
jamm
stand

3.
sterbe
kein s
todtes
verde
und
werd
härle

4.
der st
ten
find
nun
säuft
fort

5.
ich k
mir
das
sch n

trost

trost hab ich) zum leben kräftig;
rücken mich; drum schlaf ich ein
mit freuden. P. Gerhard.

• mel. Wenn mein stündlein.

IOHN Nun sey getrost und
unbetrübe, du
mein geist und gemüthe! dein
Jesus lebt, der dich geliebt, eh
als dir dein gebülte und fleisch
und haut ward zugericht, der
wird dich auch gewißlich nicht
an deinem ende lassen.

2. Erschrecke nicht vor dei-
nem end, es ist nichts böses drin-
nen: dein lieber Herr streckt sei-
ne hand, und federt dich von
hinnen, aus so viel tauend angst
und quaal, die du in diesem
jammertal bisher hast ausge-
standen.

3. Zwar heiſt's ja tod- und
sterbens-noth; doch ist da ja
kein sterben: denn Jesus ist des
todes tod, und nimmt ihm das
verderben, laß alle seine stärke
und kraft mir, wenn ich jetzt
werd hingerast, nicht auf ein
härlein schade.

4. Des todes kraft steht in
der sünd und schnöden miſſetha-
ten, daren ich armes Adams-
kind so oft und viel gerathen:
nun ist die sünd in Jesu blut er-
säuft, erstickt, getilgt, und thut
fort gar nichts mehr zur sachen.

5. Die sünd ist hin, und
ich bin rein, trotz dem, der
mir das nehme! hinführo ist
das leben mein, darf nicht, daß
ich mich gräme um eingen sün-

den-lohn und sold; wer ausge-
söhnt, dem ist man hold, und
thut ihm nichts zuwider.

6. Ey nun, so nehm ich
Gottes gnad, und alle seine
freude, mit mir auf meinem leg-
ten pfad, und weiß von keinem
leide; der wilde feind muß mir
ein schaaſ, sein ungestüm ein
füßer schlaf, und sanfte ruhe
werden.

7. Du, Jesu, allerliebster
freund! bist selbst mein licht und
leben, du hältst mich fest, und
kan kein feind dich, wo du sie-
hest, heben! in dir steh ich, und
du in mir, und wie wir stehn,
so bleiben wir hier und dort
ungeschieden.

8. Mein leib der legt sich hier
zur ruh, als der fast müde wor-
den; die seele fährt dem him-
mel zu, und mischt sich in den
orden der auserwählten Got-
tes-schaar, und hält das ewge
jubel-jahr mit allen heiligen
engeln.

9. Kommt denn der tag, o
höchster Fürst! der kleinen und
der grossen, da du zum allerleg-
ten wirſt in die Posaunen stof-
fen: so soll denn seel und leib
zugleich mit dir in deines Va-
ters reich zu deiner freud ein-
gehen.

10. Ist's nun dein will, so
stell dich ein, mich selig zu ver-
setzen: ach! ewig bey und mit
dir seyn, wie hoch muß das er-
gößen! eröffne dich, du todes-

Bbb 3

pfort,

pfert, auf daß an solchen se-
hen ori ich durch dich möge sah-
ren.

P. Bernhard.

Mel. Wer nur den lieben Gott.

IOI2 Was ist es wohl
mit unsern ta-
gen? wir sind ein opfer vieler
noch, wird man schon heute
hoch getragen, so liegt man doch
wohl morgen todt; kein läufer
kan so hurtig seyn, das leben
trifft nicht überein.

2. Wir haben ja nichts guts
erlebet, die zeiten sind den hefen
gleich, wovon sich zwar bald
was erhebet, doch ist es nicht an
kräften reich; da trozt das
schmerd, dort schreiet die pest, hier
giebt die theurung selbst den rest.

3. Wo seyn die treu-gefinn-
ten herzen? die freunde gehn
gar sparsam auf. Wer klagt
bey Hiobs schweren schmerzen?
ein jeder eilet seinen lauf. Ach
Gott! wo das noch mehr ge-
schicht, so bleibe kein glaub im
lande nicht.

4. Wie schiffe durch die wel-
len schneiden, und adlers flügel
hurtig gehn; so will der trost
von binnen scheiden, und läst
uns in dem kummer stehn. Hilfst
du mein Goel! nicht allhier, o
jammer! so vergehen wir.

5. Wir können nicht den
schmerz vergessen, der uns bis
an die seele steigt; man kans
aus dem gesicht ermessen, wie
sehr uns solche last gebeugt:
hilf, Herr! weil sich die noth

ergießt, und dencke, daß du Va-
ter bist.

6. Soll aber ja das licht er-
blaffen, das meinen lebens-ta-
gen scheint; so will ich dich im
glauben fassen, mein Jesu, mei-
ner seelen freund! und also fahr
ich wohl dahin; weil ich durch
dich gereinigt bin.

7. Geht dennach, geht, ge-
schwinde tage! brich armer le-
bens-brath, entzwey, es endet
sich nun meine plage, mein argt
spricht mich von allem frey.
Der leib erstarrt, der geist ent-
flieht, weil mich mein Jesus
zu sich zieht.

C. G. Pitzschmann.

Mel. Jesu, meine freude ic.

IOI3 Jesu! ruh der see-
len, laß mich nicht
so quälen hier in dieser welt; ich
bin matt und müde, suche ruh
und friede in dem himmels-zelt:
komm, ach komm, o Jesu, komm,
führe mich aus diesem leiden
hin zur himmels-freuden.

2. Dein knecht hat gestrit-
ten, creuz und noth erlitten,
Jesu, seelen-freund! laß mich
nun außrasten von der arbeit
lasten, morgen oder heunt. Je-
su komm, ach Jesu! komm, brin-
ge mich zur ruh und friede, ich
bin matt und müde.

3. Was ich denck und thue,
ist nach himmels-ruhe nur al-
lein gericht; alles ist nur mühe,
was hier spatt und frühe von
der welt geschicht: Gottes
schein,

schein-
ruhe
seelen

4.
weich
von
hier
sen h
bereic
ben v

Mel

IO

du lei
du je
was
du m
hin
finn,
ben.

2.
welt,
den,
lich h
den.

mir,
morg
sen al

3.
noch
lange

schon
dir z
um d
fein a

ders
4.
gens

schein, der giebt allein fried und ruhe meinem herzen, lindert seelen-schmerzen.

4. Weichet nun, ihr sündler! weichet ihr welt-kinder! alle fern von mir! die ihr streitet, krieget, hier ihr öfters sieget, in dem bösen hier, himmels-freud ist mir bereit, sanfte ruh und süßes leben wird mir Jesus geben.

D. M. Sritsch.

Mel. Ach lieben Christen seyd.

1014 **S**omm, sterblicher, betrachte mich, du lebst, ich leb auf erden. Was du jetzt bist, das war auch ich, was ich bin, wirst du werden; du mußt hernach, ich bin vorhin, gedенcke nicht in deinem sinn, daß du nicht dürfest sterben.

2. Bereite dich, stirb ab der welt, denck auf die letzten stunden, wenn man den tod verächtlich hält, wird er sehr oft gefunden. Es ist die reihe heut an mir, wer weiß, vielleicht gilt es morgen dir, ja wohl noch diesen abend.

3. Sprich nicht: ich bin noch gar zu jung, ich kan wohl lange leben: ach nein! du bist schon alt genug, den geist von dir zu geben. Es ist gar bald um dich gethan, es siehet der tod kein alter an, wie magst du anders dencken?

4. Ach! ja es ist wohl klagens werth, es ist wohl zu be-

weinen, daß mancher nicht sein heyl begehrt, daß mancher mensch darf meynen, er sterbe nicht in seiner blüth, da er doch viel exempel sieht, wie junge leute sterben.

5. So oft du athmest, mußt ein theil des lebens von dir wehen, und du verlachst des todes pfeil? jetzt wirst du müssen gehen. Du hältst dein grab auf tausend schritt, und hast darzu kaum einen tritt, den tod trägtst du im busen.

6. Sprich nicht: ich bin frisch und gesund, mir schmeckt auch noch das essen; ach! es wird wohl jetzt diese stund dein sarg dir abgemessen, es schneidet dir der schnelle tod ja täglich in die hand das brod: bereite dich zum sterben,

7. Dein leben ist ein rauch, ein schaum, ein wachs, ein schnee, ein schatten, ein thau, ein laub, ein leerer traum, ein gras auf dörren matten, wenn mans am wenigsten bedacht, so heist es wohl: zu guter nacht! ich bin nun hier gewesen.

8. Indem du lebest, lebe so, daß du kauft selig sterben, du weißt nicht, wenn, wie, oder wo der tod um dich wird werben: ach! denck, ach! dencke doch zurück, ein zug, ein kleiner augenblick führt dich zu ewigkeiten.

9. Du seyst denn fertig, oder nicht, so mußt du gleichwohl
Bbb 4 wan.